

Dresdener Volksbühne E. V.

21. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 11. März 1925, abends 7¹/₂ Uhr

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörrike**

Mitwirkung: **Stefan Frenkel (Konzertmeister)**
Stefan Auber (1. Solo-Cellist)

Vortragsfolge:

Concerto grosso Nr. 17 für Streichorchester . Händel

Larghetto affetuoso. — Allegro. — Musette.

Am Könisch-Flügel: Magda von Szakmáry

Doppelkonzert für Violine und Cello (op. 102)

mit Orchester **Joh. Brahms**

Allegro

Andante

Vivace non troppo

Stefan Frenkel — Stefan Auber

— 15 Minuten Pause —

Sinfonie Nr. 1, C-Moll (op. 68) Joh. Brahms

Un poco sostenuto — Allegro

Andante sostenuto

Allegretto

Adagio, piu Andante. Allegro non troppo, piu Allegro.

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Dienstag, den 17. März 1925, abends 7¹/₂ Uhr

Solistin: Doris Walde (Sopran)

Mahler: 4. Sinfonie (mit Sopran-Solo)

Mahler: }
Pfitzner: } 4 Lieder (am Klavier)

Liszt: „Tasso“, Sinfonische Dichtung

Pflichtveranstaltung für Nr. 9701—10200

Mittwoch, den 25. März 1925, abends 7¹/₂ Uhr

Solist: Carlo Zecchi (Klavier)

Mendelssohn: Ouvertüre und Scherzo aus
„Sommernachts Traum“

Schubert: Sinfonie B-Dur

H. Tiessen: „Totentanz“-Melodie

Liszt: Klavierkonzert Es-Dur

Reger: Mozart-Variationen

Pflichtveranstaltung für Nr. 10201—10700

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 8 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.20) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne“, Pfarrgasse 3 II (9—3) und an der Abendkasse. Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 2.50) bei Ries (See-straße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

Erläuterungen

Die zwei bedeutendsten Formen der Orchestermusik vor dem Aufkommen der Sinfonie (ca. 1750) sind die Ouvertüren-Suite und das Concerto grosso. Im Concerto grosso wird das Orchester in zwei Gruppen geteilt, eine kleinere, das Concertino (z. B. zwei Violinen und ein Cello) und eine größere, das Grosso, der ganze Chor der Streicher (Tutti). Beide Gruppen wechseln sich ständig im Spiel ab oder gehen auch gleichzeitig. Das Sinnbild eines Wettstreites, eines Kampfes. Das Wort Concerto heißt ja auch Wettstreit. Die berühmtesten Werke dieser Gattung besitzen wir von Corelli, Abaco, Bach (Brandenburgische Konzerte) und von Händel (1685—1759).

Händels weltmännisches, großzügiges Wesen kommt in seinen Concerto-grosso-Werken zu deutlichem Ausdruck. Saftige Streichergesamtwirkungen, monumental; daneben die edlen, belebten Linien der Concertino-Instrumente, alles vereint sich zu packender Wirkung. Das heute gespielte Werk ist das mit Recht beliebteste Händel'sche Concerto grosso. Die beiden ersten Sätze: Larghetto affetuoso (langsam, aber leidenschaftlich) und Allegro (rasch) sind von Melancholie durchweht. Satz 3 ist eine Musette (Dudelsackstück), wie sie zu Händels Zeit sehr beliebt war. Ein fast immer mitklingender fester Baßton ist charakteristisch für das Dudelsackstück. Zwei frische Allegrosätze beschließen das Werk.

Johannes Brahms

Robert Schumann machte in einem Aufsatz „Neue Bahnen“ (1853, Zeitschrift für Musik) auf Johannes Brahms (1833—97) als einen ganz außergewöhnlichen Musiker aufmerksam; und Brahms wurde dadurch mit einem Schlage bekannt. Seine Stellung in der Musikgeschichte ist allerdings dann nicht die eines Tonsetzers geworden, der die Musik in „neue Bahnen“ lenkte, sondern vielmehr die eines verspäteten Klassikers, der nur neuen Inhalt in die alten, feststehenden Formen goß. Aus einem kleinen, musikalischen Kern (Motiv, Thema) durch alle erdenklichen Satzkünste ein großes Gebilde zu entwickeln, so wie es unübertrefflich in Beethovens 5. Sinfonie geschehen war, das ist auch Brahms' Stärke.

Das Doppelkonzert für Violine und Violoncello (Werk 102)

entstand 1887 am Thuner See und trägt im allgemeinen freundlicheren Charakter als andere Brahms'sche Instrumentalwerke. Man äußerte einst Bedenken gegen das Werk, weil es anstatt eins gleich zwei Soloinstrumente in Wettstreit mit dem Orchester stellt, was etwa so wäre, als wenn ein Drama nicht nur einen Helden,

sondern deren zwei hätte. In der Tat hat das Cello-Instrument vor der Violine die bessere Behandlung erfahren. Am kunstreichsten ist der erste Satz mit seinen kapriziösen rhythmischen Tüfteleien gestaltet. Mehr Freude gewährt dem Laien die liebliche Idyllenstimmung des zweiten Satzes, während die etwas verdrießliche nervöse Unruhe am Anfang des dritten Satzes und die folgende schwerfließende Bewegung geeignet ist, die von Laien öfters zu hörende Behauptung der Sprödigkeit Brahms'scher Musik nicht gerade zu entkräften.

Im 44. Lebensjahre, also verhältnismäßig spät, schreibt Brahms seine

Erste Sinfonie in C-Moll (Werk 68).

Es waren aber schon Werke sinfonischen Charakters vorhergegangen, sodaß außer der Lebensreife auch ein gereiftes technisches Können die erste Sinfonie schaffen halfen.

Erster Satz: (Un poco sostenuto — Allegro, zuerst etwas zurückhaltend, dann bewegt). Ein schwerblütiges Ringen um ernste Lebensprobleme. Unerbittlich droht ein sogenannter Orgelpunkt (ein ständig ausgehaltener oder wiederholter Baßton). Leidenschaftlich drängen darüber chromatische Gänge. Erst die Oboe bringt nach großer Steigerung eine weichere Stimmung, die allerdings nur zu schnell wieder gebrochen wird durch Kraft und Trotz. Zweimal noch denkt man an ein Ende der Lebensfülle (atemversetzende Pianissimi). Stets siegt die Kraft. Zuletzt aber doch noch ein wehmutvolles Verzichten.

Zweiter Satz: (Andante sostenuto, gehalten, gehende Bewegung). Die Milde, die leidenschaftslose Ruhe des den Satz beherrschenden Hauptthemas läßt den Kampf des vorangegangenen Satzes kaum ahnen. Die wundervollen Wechselspiele zwischen einzelnen Instrumenten (Oboe und Klarinette, Bässe und Flöten, Solovioline und Horn) stützen sich dann auf ein weiteres rhythmisch etwas lebendigeres Thema.

Dritter Satz: (Un poco Allegretto e grazioso, anmutig bewegt). Ein zartes, ruhig heiteres Klarinettenthema, dann, von den Violinen aufgenommen, etwas anders rhythmisiert; ein zweites, trüberes Klarinettenthema im Wechsel mit den Streichern bildet den Gegensatz. Das Ende bringt die Rückkehr zu Zartheit und Grazie.

Vierter Satz: (Adagio, piu Andante. Allegro non troppo, piu Allegro, ruhig, bewegter, nicht zu schnell, schneller). Das einleitende Adagio wird von tragischen Stimmungen, gesteigert bis zu wilder Empörung, beherrscht.

Ein weihevolleres Hornsolo bringt eine überraschende Wendung: Milde, Frieden. Dann aber erklingt der berühmte, volkstümlich edle Gesang, der in seinem Charakter dem Freudenhymnus aus Beethovens „Neunter“ stark verwandt ist, was aber Brahms beabsichtigt haben soll. Sieghafte Freude durchpulst den Schluß. Nur vorübergehend taucht noch einmal die Erinnerung an früheren, schlimmen Kampf auf.

Dr. Kreiser.